



Joachim Radkau. *Die Ära der Ökologie: Eine Weltgeschichte*. München: C.H. Beck Verlag, 2011. 782 S. (cloth), ISBN 978-3-406-61372-2.

Joachim Radkau



C.H.Beck

Reviewed by Melanie Arndt

Published on H-Soz-u-Kult (December, 2011)

J. Radkau: Die Ära der Ökologie

Ob es sich hier nicht um eine âunmÄ¶gliche Geschichteâ handle, fragt Joachim Radkau auf der ersten Seite seines neuen Buches. Auf den folgenden 774 Seiten beweist er auf beeindruckende Weise, dass es sehr wohl mÄ¶glich ist, eine globale Geschichte des environmentalism (oder in der nicht so glÄ¼cklichen Ãbersetzung: des âÄkologismusâ) zu schreiben, indem er mehrere globale wie nationale und lokale Geschichten nebeneinander stellt und deren wechselseitige Beeinflussung aufzeigt. Im Zentrum dieser Geschichten steht die Entwicklung der Umweltbewegungen und ihrer VorlÄ¤ufer vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Dabei nÄ¤hert sich Radkau den sozialen Bewegungen durch eine Untersuchung ihrer inneren âBewegungenâ, also der Motive und Wahrnehmungen von Gruppen, die sich zunehmend Ã¼ber Nationalstaats- und Systemgrenzen hinweg ausbreiteten. ErklÄ¤rtes Ziel ist eine Darstellung der Ä¶kologischen Bewegungen in all ihren WidersprÄ¼chen und im globalen Kontext. Radkau verwirklicht damit, was von der aktuellen Zeitgeschichtsforschung eingefordert und von der Umweltgeschichte immer wieder beansprucht, aber nur in AusnahmefÄ¤llen tatsÄ¤chlich umgesetzt wird.

Umweltbewegungen sind fÄ¼r Radkau zur âSignature einer Äraâ (S.Â 7) geworden. Dabei dreht sich das Werk immer wieder um Ankerpunkte fÄ¼r ZÄ¤suren innerhalb dieser Ära. Besonders anschaulich werden sie durch drei seitenlange tabellarische âZeitfensterâ, die Ã¼ber das Buch verteilt sind. Diese Datenreihen bestechen durch die massenhafte AnhÄ¤ufung von Ereignissen um 1900, 1970 und 1990, die die Annahme von Wendepunkten in der gesellschaftlichen und politischen Wahrnehmung von âUmweltâ zu rechtfertigen scheinen. Das Buch ist in vier Hauptkapitel aufgeteilt, wobei das vierte Kapitel Ã¼ber âDie groÄen Dramen der Umweltbewegungâ seit den 1970er-Jahren mehr als zwei Drittels des gesamten Textteils ausmacht.

Im ersten Kapitel begibt sich Radkau auf âSpurenreise im Äko-Dschungelâ und erÄ¶rtert die eingeschrÄ¤nkten Herangehensweisen anderer Disziplinen an das Thema Umweltschutz. Die Chance des historischen Zugriffes sieht er darin, Ã¼ber die Analyse einzelner Umweltorganisationen und das Beschreiben von Momentaufnahmen hinaus mittels einer longue-durÄ©e-Perspektive die Bewegungen in die historischen Kontexte

zu stellen und sich nicht ausschließlich auf umweltpolitische Ziele zu konzentrieren. Sehr oft verstecke sich „Umwelt“ unter anders benannten Phänomenen und verknüpft sich mit einer Reihe von anderen (oder anders lautenden) Zielen, beispielsweise lokalen Autonomiebestrebungen oder sozialen Fragen. Radkau warnt deshalb davor, anhand einfacher Parameter „wahre“ Umweltbewegung von „unechter“ unterscheiden zu wollen (S. 23).

Die „Umweltbewegungen vor der Umweltbewegung“ stehen im Mittelpunkt des zweiten Kapitels umfassenden Querschnitts durch das Wurzelgeflecht des modernen Umweltengagements im zweiten Kapitel. Ausgehend vom Naturkult der Romantik über die Angst vor der Holznot und den Mangel an einer großen „grünen“ Allianz im 18. Jahrhundert zeichnet Radkau zunächst verschiedene Linien zur langen Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert nach, die er als „Satellit“ hin zur „ökologischen Moderne“ in den meisten Industriestaaten jener Zeit erkennt (S. 58).

Das dritte Kapitel widmet sich ganz der nicht nur in der Umweltgeschichte viel diskutierten 1970er-Zäsur. Radkau kommt zu dem Schluss, dass es „grundfalsch“ sei, diese Wende zu bagatellisieren (S. 135). Er versteht sie als „ökologische Revolution“, auch wenn die Suche nach den Kausalzusammenhängen schließlich vor allem zu einem fälschlichen: einem „Riesenkonkurrenz von Problemen“ (S. 163). In diesem „hoch“ heterogenen „Bündel“ liegen verschiedene Bestrebungen und Entwicklungen zusammen, die sich zunehmend miteinander verknüpften. Am Ende der Ära der Weltkriege, als die Fronten des Kalten Krieges ebenso zu brückeln begannen wie die glänzenden Fassaden des welthistorisch einmaligen Wachstums seit den 1950er-Jahren, konnten allgemeine Menschheitsprobleme in den Vordergrund rücken. Die Folgen des ökonomischen und demographischen Wachstums, insbesondere die Zunahme von Emissionen durch die Verbrennung fossiler Energieträger, die schon Christian Pfister als „1950er-Syndrom“ beschrieb Christian Pfister, Das 1950er Syndrom. Der Weg in die Konsumgesellschaft, Bern u.a. 1995., finden sich als Erklärungsansätze auch bei Radkau. Sie werden jedoch verflochten mit Phänomenen wie einem gesellschaftlichen Stimmungsumschwung, der zunehmenden Bedeutung von anthropozentrischer „Lebensqualität“ oder Krebsangst. Auffällig ist, dass die Rolle der Altkrisen in diesem Prozess wenn überhaupt, dann nur am Rande der Darstellung auftaucht.

Im vierten Kapitel färbt Radkau vier große Kon-

fliktlinien oder „Dramen“ der Umweltbewegungen auf. Zuerst widmet er sich dem „ewigen Wechselspiel zwischen vernetztem Denken und praktischer Priorität“ (S. 165). Anhand verschiedener Leitmotive (Verkehr, Energie, Wald, Chemie) und nationaler Fallbeispiele zeigt er, dass die „ökologie“ entgegen vieler Verlautbarungen keinen eindeutigen konkreten Handlungsimperativ bereithält. Diese Ambiguität, die nationalen und regionalen Differenzen in der Setzung von oft heterogenen und zeitlich bedingten Imperativen, bezeichnet Radkau als „ökologie des Ökologismus“ (S. 69). Im zweiten „Drama“ stehen die Akteure im Vordergrund. Mit Hilfe des Weberschen Charisma-Konzeptes entschlüsselt Radkau die Verbindung von Interessen der Selbsterhaltung mit selbstlosen, teils spirituellen Motiven. Als „Inkarnationen“ weltweiter Spannungsfelder der Umweltbewegung stellt er zufällig mehr oder weniger charismatische Umweltaktivistinnen vor. Dabei reicht seine Revue von bekannten „Ko-Ikonen“ wie Petra Kelly und Rachel Carson über umstrittene Auenseiterinnen wie die „Gorillafreundin“ und „Menschenfeindin“ Diane Fossey (S. 308) bis hin zu der eher unscheinbar im Staatsapparat agierenden chinesischen Wasserkraftexpertin Dai Qing. Immer wieder geht Radkau auch auf das Spannungsfeld von Staat, Zivilgesellschaft und Graswurzel-Initiativen ein. Erst eine Zusammensetzung aller drei Ebenen kann ein vollständiges Bild der Umweltbewegung ergeben. Initiativen von unten und „Top-Down“-Impulse lediglich als kompferische Gegenpole darzustellen, würde das Feld unzweckmäßig beschneiden, so Radkau.

Um den Kampf zwischen den verschiedenen Ebenen geht es auch im dritten „Drama“, wenn der Autor nach Mustern und Zeitgebundenheiten von Freund-Feind-Konstellationen in den Umweltbewegungen fragt. Dabei macht er auf die im Vergleich zu anderen Großbewegungen überwiegende Gewaltlosigkeit der Umweltbewegungen aufmerksam. Bevor sich Radkau dem vierten Spannungsfeld zuwendet, schiebt er eine weitere Zeitenwende ein, die „Umweltkonjunktur von Tschernobyl bis Rio, 1986-1992“, die er auch eine „neue Ära der Ökologie“ (S. 506) nennt. Der „Tschernobyl-Effekt“ läuft eine Reihe von weltweiten Kettenreaktionen in der aufbrechenden internationalen Blockkonstellation aus, die Radkaus Aufmerksamkeit endlich auch auf den Osten Europas, zumindest die Sowjetunion und die DDR, lenken. Neue Demokratisierungsbewegungen, die einhergingen mit einer weit reichenden „NGOisierung“ (S. 502), (re-)aktivierten nicht nur die Anti-Atomkraft-Bewegungen, sondern schufen gleichzeitig auch neue Si-

tuationen fÃ¼r den Umweltschutz insgesamt. Zeitgleich und dennoch in keiner direkten Verbindung setzte der erste groÃe Global-Warming-Alarm ein, der allerdings wiederum von den Risiken der Kernkraft ablenkte. Im Vergleich zur âÄ¶kologischen Erweckungâ um 1970 (S.Â 500) war es laut Radkau nun die Â¶kologische Kommunikation, die nach dem Zusammenbruch der Ost-West-Aufteilung (und in gewisser Hinsicht auch der Nord-SÃ¼d-Aufteilung) das politische und ideologische Vakuum fÃ¼llen konnte und im Klimaschutz ein grenzÃ¼berschreitendes, gemeinsames Leitmotiv fand.

Die paradoxale Spannung, die sich hinter der Formel âGlobal denken â lokal handelnâ verbirgt, dechifriert Radkau im letzten Unterkapitel. Auch in einer âÄra scheinbar globaler Umweltpolitik komme es letztlich auf nationale und regionale Umweltinitiativen an. Davon, so Radkau, lebe die Umweltpolitik weitaus mehr als von Impulsen der âWeltgesellschaftâ, deren Existenz er im Gegensatz zur globalen Â¶kologischen Kommunikation prinzipiell anzweifelt. Allerdings greife es auch zu kurz, die Dynamik und integrative Kraft, die von der Globalisierung fÃ¼r die Umweltbewegung ausgehen, zu bagatellisieren.

Radkau konstatiert, dass keine der groÃen Bewegungen der neuen Geschichte Â¼ber so wenig Geschichtsbewusstsein verfÃ¼ge wie die Umweltbewegung. Mit der âÄra der Âkologieâ hat er selbst nun eine autobiographisch beeinflusste, patchworkartige Geschichte der Umweltbewegungen in gewohnt saloppem Stil vorgelegt. Ein besonderes Verdienst ist, dass er den Bewegungen, deren Akteuren und insbesondere den oft weniger beachteten Akteurinnen Gestalt und Gesicht gibt und sich auf ihre bisweilen sehr widerspruchsvollen Geschichten einlÃsst. Auch wenn es sich nicht um eine âunmÃ¶gliche Geschichteâ handelt, muss sie doch aufgrund der enormen KomplexitÃ¤t immer unvollstÃ¤ndig bleiben. So kann beim vorliegenden Buch gefragt werden, ob die Spielregeln des Kalten Krieges angemessen berÃ¼cksichtigt worden sind. Auch die VernachlÃ¤ssigung Ostmitteleuropas ist zu bedauern. Insgesamt jedoch ist das Buch ein weiterer Beleg dafÃ¼r, wie erkenntnisbereichernd es ist, an der Dezentralisierungstendenz in der Geschichtswissenschaft festzuhalten, indem nicht nur Â¼ber den nationalen Tellerrand hinausblickt wird, sondern globale Kontexte tatsÃ¤chlich ernst genommen werden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsokult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Melanie Arndt. Review of Radkau, Joachim, *Die âÄra der Âkologie: Eine Weltgeschichte*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. December, 2011.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=34957>

Copyright © 2011 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.